

Von Peter Nindler

Innsbruck – Bisher haben viele Genossen in Tirol mit der geballten Faust im Hosensack zugesehen, wenn Parteichef Georg Dornauer wieder über das Ziel hinausschoss. Zugleich führt der Landeshauptmannstellvertreter die Tiroler SPÖ mit klaren Vorgaben. Er gibt die Linie vor: in der Partei, im SPÖ-Regierungsteam und im Landtagsklub. Doch jetzt beginnt das System zu bröckeln, mit seiner Aussage

miert sich Widerstand. Dort müssen die Genossen am 14. April schließlich eine Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl schlagen. Die Diskussion kommt zur Unzeit, eine geforderte Vorverlegung der Landespartei Vorstandssitzung scheiterte jedoch nach heftigen Debatten. Am 8. April dürfte es jedenfalls heiß hergehen, beim außerordentlichen Landesparteitag am 20. April ebenfalls.

Widerstand formiert sich

SPÖ-Bürgermeisterkandidatin und Stadträtin Elisabeth Mayr distanziert sich mit ihren Genossen deutlich und organisatorisch vom Kurs des Landesparteiobmanns. „Innsbruck ist nicht Tirol.“ Dornauer müsse sich an den Lebensrealitäten orientieren, da habe er genügend zu tun, meint sie. Als Beispiele nennt Mayr leistbares Wohnen und die Teuerung. „Scheindebatten und Populismus sind deshalb fehl am Platz.“

Am Samstag kommt Bundespartei vorsitzender Andreas Babler nach Innsbruck, um die SPÖ beim Wahlkampfauftakt zu unterstützen. Gemeinsam mit Mayr, aber ohne Dornauer ist eine Pressekonferenz geplant. Das sorgt für Spekulationen, zumal Dornauer Bablers Kurs zuletzt mehrmals öffentlich kritisiert hätte.

Der Tiroler SPÖ-Chef will indes kalmieren. „Mir ist das Anliegen unserer Vorfeldorganisationen enorm wichtig und für ihre Position und auch Kritik habe ich Verständnis“, sagt Dornauer gegenüber der *TT*. Daher werde er in den nächsten Tagen zu einer Aussprache einladen, „um intern auch meine Erfahrungen als Integrationsreferent der Landesregierung zu diskutieren“.



Foto: Axel Springer

„Innsbruck ist nicht Tirol. Scheindebatten und Populismus sind fehl am Platz. Das brauchen wir nicht.“

Elisabeth Mayr/SPÖ
(Innsbrucker Stadträtin)

im *Standard*, mit ihm könne man sogar darüber diskutieren, ob die Asylberggrenze für die kommenden Jahre nicht null sein sollte, hat er parteiintern Entrüstung ausgelöst.

Seit Samstag laufen die Telefondrähte heiß. „Wer so einen großen Schaden für die Sozialdemokratie verursacht, muss die volle Verantwortung dafür übernehmen“, betonen die roten Jugendorganisationen sowie die sozialdemokratischen FreiheitskämpferInnen und fordern Konsequenzen. Vor allem in Innsbruck for-

Dornauer will Aussprache mit Kritikern

Rund um Tirols SPÖ-Chef Georg Dornauer herrscht Alarmstufe Rot. In Parteivorstand und am Landesparteitag im April wird es spannend.